stets zusammenwirken werden bei allen Werken, die den Weltfrieden und die Veredelung der Menschheit bezwecken. Er feierte ferner Kochs Verdienste und bemerkte, er würde gern Millionen hergeben für die Erlangung einer genügenden Kenntnis der deutschen Sprache. Als letzter sprach Professor Koch; er dankte Carnegie und den Anwesenden. Die seinen Namen tragende Stiftung sei berufen, große Ergebnisse auf dem Gebiete der Erforschung der Tuberkulose zu zeitigen. Koch schloß mit einem Hoch auf Carnegie.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, den 14. April 1908.

*— **Die Karwoche.** Die kirchliche Feier der stillen, der Kar- oder Trauerwoche (vom altdeutschen Char-, Trauer, Klage) wird mit den Feierlichkeiten des Palmsonntags eingeleitet. Der Palmsonntag ist das Tor, welches das Allerheiligste der gesamten Christenheit erschließt: das Leiden und die Auferstehung des Heilands. Schon Kaiser Konstantin der Große (306—337) hatte für die sieben Tage vor Ostern jede Lustbarkeit verboten. Die Andacht derer, die sich in die Trauer versenken wollten, sollte durch nichts gestört werden. Der Pulsschlag der modernen Zeit steht allerdings auch in dieser Woche nicht still; immer aber hat die Karwoche etwas Ergreifendes. Unsere altdeutsche Poesie hat manche beweglichen Lieder, die dem Empfinden des damaligen deutschen Volkes entsprachen; wir erinnern hier nur an den schlichtpoetischen Ausdruck der Klage Marias um den Sohn: „Nun bieg' dich, Baum, nun bieg' dich, Ast: mein Kind hat weder Ruh' noch Rast; nun bieg' dich, Laub und grünes Gras, faßt euch zu Herzen gehen das!" Dem Christen war es früher zumute, als trete er mit der Karwoche in ein stilles heiliges Land. Die Kämpfe und Nöte des Alltagslebens, das Sinnen und Sorgen für die Aeußerlichkeiten des Lebens, das alles trat in den Hintergrund.

*— **Kirchliches.** Der Kirchenchor-Verband der evangelisch-lutherischen Landeskirche Sachsens hält am 22. und 23. April, also Mittwoch und Donnerstag nach Ostern, seine 20. Hauptversammlung in Chemnitz ab. Es ist hierzu eine umfangreiche Tagesordnung aufgestellt. Die Hauptarbeit des Landesverbandes liegt in den Ephorasverbänden, deren er jetzt 23 zählt; doch hält er aller 2 Jahre Heerschau durch Veranstaltung von General-Versammlungen, zu denen jeder Ephorasverband 3 Abgeordnete entsendet, 2 musikalische Kirchenbeamte und 1 Geistlichen.

*— **Schulturnen.** Das sächsische Kultusministerium hat kürzlich eine Verordnung an die Bezirksschulinspektionen erlassen, die für die weitere Entwicklung und Förderung des Turnens in den Volksschulen von großer Wichtigkeit ist. Nachdem es gelungen ist, das Turnen in fast allen Schulen als obligatorischen Lehrgegenstand zur Einführung zu bringen, gilt es, den Unterricht selbst nach Stoff und Methode möglichst zweckmäßig und nutzbringend zu gestalten. Deshalb hat das Ministerium auf Grund einer Anregung des Sächsischen Turnlehrervereins die Einrichtung von Fortbildungskursen für Turnunterricht erteilende Lehrer in den einzelnen Schulinspektionsbezirken des Landes verfügt, und der genannte Verein hat die dazu erforderlichen Lehrkräfte gestellt. Es soll durch diese Maßnahme den Lehrern Gelegenheit gegeben werden, sich mit den neueren Erscheinungen auf dem Gebiete des Turnwesens bekannt zu machen und besonders auch dem zeitraubenden und nicht immer zweckdienlichen Einüben von Reigen für öffentliche Vorführungen vorgebeugt werden. Sicherlich wird auf diesem Wege ein kräftiges, den gesundheitlichen Anforderungen entsprechendes Schulturnen auch fernerhin wirksam gefördert werden.

*— **Ortskrankenkasse.** Die Vertreterwahlen zur Ortskrankenkasse, die beiderseitig unter großer Beteiligung vor sich gingen, zeitigte folgendes Ergebnis: Es wurden gewählt als Arbeitgeber-Vertreter die Herren: Bäckermeister Albin Lepetit, Rechtsanwalt A. Stirl, Hufbeschlagmeister Moritz Scheffler, Handschuhfabrikant Louis Graf, Fabrikant Paul Ebert, Baumeister Otto Hedrich, Tischlermeister Otto Götze, Uhrmacher Jürgen Petersen, Deckenfabrikant Kretzschmar, Prokurist Rudolf Eckert, Baumeister Bernhard Härtel, Silberwarenfabrikant Hermann Langer, Buchdruckereibesitzer Wilhelm Pester, Buchdruckereibesitzer Bruno Thiele. Als Arbeitnehmer-Vertreter wurden folgende Herren bezw. Fräuleins gewählt: Hermann Heubner, Wilhelm Landrock, Paul Schubert, Ernst Schüpp. I, Arthur Lein, Louis Müller, Hermann Schindler, Max Martin, Hedwig Bachmann, Paul Pörnig, Kurt Schilling, Ernst Stölzel, Otto Kaufmann, Julius Bachmann, Richard Laal, Hermann Ficker, Hugo Muschik, Oskar Ackermann, Oskar Falcke, Paul Bretschneider, Louis Wilhelm, Marie Thomas, Otto Schünke, Richard Reinhold, Bruno Martin, Robert Rudolf, Fritz Selbmann.

*— **Ein seltenes Jubiläum** zu feiern war gestern den Herren Gottlob Hermann, Ernst Schubert, Traugott Heinze und Friedrich Scharfschmidt vergönnt. Vor 59 Jahren, am 13. April 1849, waren die genannten Herren bei der Erstürmung der Düppeler Schanzen beteiligt; sie alle gingen aus dem heißen Kampfe wohlauf hervor, und noch heute erfreuen sie sich, trotz ihres hohen Greisenalters, verhältnismäßig befriedigender Gesundheit. Möge diesen wackeren Veteranen, die einst unser Vaterland mit beschützen halfen, Gott s Gnadensonne noch recht lange scheinen.

*— **Der Turnverein zu Bernsdorf** hält am 1. Osterfeiertag im Fröhlich'schen Gasthof seine 8. öffentliche Aufführung ab. Das umfangreiche Programm weist turnerische, gesangliche und humoristische Nummern in mannichfacher Abwechselung auf, so daß recht vergnügte Stunden in Aussicht stehen. Freunde der Turnsache sind schon heute auf diese Veranstaltung hingewiesen.

*— **Taubstummengottesdienst.** Am 2. Osterfeiertage findet vormittags ½12 Uhr Gottesdienst für die Taubstummen aus Zwickau und Umgegend im Konfirmandenzimmer der Marienkirche in Zwickau durch Herrn Pastor Gocht statt.

o **Rödlitz.** (Familienabend.) Im Rest. Pistorius hatten sich am Palmsonntag abend infolge der regnerischen Witterung, die einen Spaziergang unmöglich machte, die Konfirmierten zahlreich mit ihren Angehörigen zu einem schlichten Familienabend versammelt, der vom Herrn Ortspfarrer Locke mit dem Liede: Lobe den Herren usw. und einer herzlichen Begrüßungsansprache eröffnet wurde. Im Anschluß hieran trugen die konfirmierten Mädchen Drechsel, Illing, Bauer und Schaller Gerock's Gedicht „Konfirmation" vor. Deklamationen sowie Gesänge füllten den Abend aus, in dessen Mittelpunkt ein Vortrag des Ortspfarrers über Johann Heinrich Wichern, des Begründers der inneren Mission, dessen 100jährigen Geburtstag das evangelische Deutschland am 21. April d. J. dankbar feiert, stand. — Mit der Mahnung des Herren Pfarrer Locke an die Konfirmierten, ihrem Konfirmationsgelübde treu zu bleiben, und mit gemeinsamem Gesange des Liedes: Laß mich dein sein und bleiben usw. endete das Zusammensein, dessen man gern noch in Zukunft gedenken wird.

Bärenstein. (Zugsentgleisung.) Vom Güterzug 7361 entgleisten am Sonnabend bei der Durchfahrt in Kühberg vier Wagen, so daß sich die Herbeiziehung des Rettungszuges von Chemnitz erforderlich machte. Verletzt wurde niemand. Der unbeschädigte Zugteil fuhr nach Königswalde weiter.

Falkenstein. (Schneefall.) Der Palmsonntag brachte dem östlichen Vogtlande erneuten ununterbrochenen Schneefall.

Gersdorf. (Bahnbau.) Der hiesige Gemeinderat bewilligte in seiner letzten Sitzung die Summe von 10000 Mark als Beitrag zur Erbauung einer Eisenbahn durch das Lungwitztal. Bei diesem Bahnbau soll darauf Bedacht genommen werden, für später eine Verbindung mit Oelsnitz i. E. zu gewinnen.

Leipzig. (Differenzen in der Leipziger Baumwollspinnerei.) Die im Textilgewerbe zutage getretene ungünstige Konjunktur hat sich auch auf die Leipziger Baumwollspinnerei erstreckt, so daß eine Betriebseinschränkung am Montag, sowie die Entlassung mehrerer Arbeiter eintreten mußte. Die 1600 im genannten Betriebe beschäftigten Arbeiter betrachten aber die Entlassung der gerade für die Organisation sehr tätig gewesenen Arbeiter als Maßregelung und beabsichtigen, die Wiedereinstellung derselben durch eine sofortige Arbeitsniederlegung herbeizuführen. Von nochmaligen Verhandlungen mit der Direktion sollen die weiteren Maßnahmen abhängig gemacht werden. — (Ein Schwindelunternehmen) scheint der Verlag eines „Engros- und Export-Adreßbuches für Europa" zu sein. Der Inhaber war ein angeblicher Wilhelm Wigand, der die Postsendungen nach Leipzig, Karolinenstraße 12, adressieren ließ, wo er sie täglich abholte. Er versendete an auswärtige Geschäftsinhaber Prospekte mit der Anfrage, ob der Inhaber bereit sei, in dem Adreßbuch seine Firma aufgenommen zu sehen. Die Aufnahme sollte kostenfrei erfolgen, wenn gleichzeitig mit der Anmeldung ein Exemplar des Adreßbuches zum Vorzugspreise von 2 M. 25 Pfg. bestellt und der Betrag mit eingeschickt würde. Das Adreßbuch sollte im März 1908 in einer Auflage von 175000 Exemplaren erscheinen. Das Adreßbuch ist nicht erschienen und der Inhaber des Unternehmens ist verschwunden. Die hiesige Königl. Staatsanwaltschaft hat die Untersuchung eingeleitet und bittet, daß die Geschädigten sich bei dieser Behörde oder bei der Kriminalpolizei zu Leipzig schriftlich melden.

Limbach. (Ungetreuer Beamter.) Am Sonnabend wurde der jüngst erst von hier nach Reuth versetzte Landbriefträger Colditz wegen Unterschlagung anvertrauter Gelder verhaftet.

Pirna. (In der Wanne ertrunken.) Hier erlitt eine seit längerer Zeit kranke Klempnersfrau, während sie ihr drei Monate altes Kind in der Badewanne baden wollte, einen Ohnmachtsanfall. Als der Mann nach Hause kam, fand er die bewußtlose Frau in der Stube liegend

tot, es war ertrun

Reitzsch. (Z

Veit geriet an d

zwischen die Pu

ihm der Kopf z

fort ein.

Schwarzen

Kind der Fabrik

in den Betriebs

Zwickau. (

chen eines hiesig

Strafe mit Lyf

stürzten beim A

Steinkohlenbaw

den schwer ver

Schmidt ist de

er in der Fabr

Transmission e

Die Furcht

Roman von Friedrich Jakobsen.

31 (Nachdruck verboten.)

„Das Testament, das so viel Aufsehen erregte, ist schrullenhaft, ich gebe es zu, aber jede Verfügung für den Todesfall krankt an der Unmöglichkeit, ihre Ausführung zu überwachen, und die Vorsicht verzerrt sich dabei oft zur Narrheit. Schließlich kann man zur Not den Gedankengang des Erblassers noch verfolgen. Der verschollene Neffe ist sein Liebling gewesen; vielleicht wurde er es gerade durch eine Handlung, die andern verwerflich erscheint, denn der Krieg 1866 spielte mitunter Pflicht gegen Neigung und Natur gegen Politik aus — aber wer mag andererseits sein Erbe auf Menschenalter den Lebenden entziehen? Die Bestimmung über den bürgerlich unbescholtenen Leibeserben des Verschollenen ist wunderlich, zweideutig und hart nach beiden Seiten hin, aber auch sie kann ich nach dem alten Grundsatz messen, daß das höchste Recht das höchste Unrecht birgt. So haben wir uns schließlich umsonst die Füße wund gelaufen, und Deine schöne Hamburger Sphinx — jede Sphinx ist schön, Egon — wird Dich noch ferner mit ihren Rätseln plagen".

Er warf sich in das Bett und zog die Decke über den Kopf. Auch Egon hatte sein Lager aufgesucht und lag eine Weile still. Dann richtete er sich auf:

„Du — Max?" — „Was denn?" — „Wollen wir morgen das Schloß besichtigen?"

„Meinetwegen; es geht in eins".

„Gute Nacht".

Der Sturm tobte die ganze Nacht mit unverminderter Kraft über das Gebirge, und die Schieferbekleidung des Hauses klapperte in den verrosteten Nägeln.

Es war ein Wetter, bei dem man an ruhelose Geister denken kann: aber wenn ein Prophet erstanden wäre und wenn er gesagt hätte, daß über ein kleines der Brodem vom Lande aufsteigen und der Brodem eine tödliche Krankheit gebären sollte — dann würden die Bewohner des Landes gelacht und sie würden entgegnet haben, daß die Furcht vor natürlichen Dingen in ihrem Herzen kein Echo finden könnte.

Die der Natur nahe sind, sie horchen auf das Raunen in der Tiefe und auf das Rauschen in den Lüften, und wenn eine Stimme verständlich zu ihnen reden soll, dann muß es in geheimnisvollen und abergläubischen Worten geschehen.

So oder ähnlich äußerte sich auch Max Körner, als er am nächsten Morgen mit seinem Begleiter beim Frühstück saß und das Programm des kommenden Tages beredete.

„Als ich diese Nacht dem Hexensabbat lauschte", sagte er, „da kamen mir dieselben Gedanken, wie ich sie einmal in ähnlicher Lage auf dem Brocken gehegt habe. Das rauhe Gebirge und der rauschende Tann sind die Geburtsstätten von Rübezahl und dem wilden Jäger, und wenn die Phantasie des Volkes sich daran gesättigt hat, dann heftet sie sich an andere Dinge die ihr ebenfalls so geheimnisvoll erscheinen wie das Medusenhaupt einer wilden Natur. Ich bin heute noch mehr geneigt als gestern, diese ganze Geschichte von einem geistig belasteten Gehirn unter die Märchen zu verweisen, und ich möchte Dir den Vorschlag machen, eine solidere Gegend aufzusuchen. Es wird heute hier oben regnen, ich spüre das in meiner großen Zeh".

Der Wirt war hereingetreten und hatte die letzten Worte gehört.

„Es regnet schon, meine Herren", sagte er — „der Tag fängt gut an. Sie glauben garnicht, was unsereins für Aerger hat, aber der Ort ist eben zu klein und entlegen, als daß sich eine richtige Stromerherberge hier halten könnte".

„Sind wir etwa damit gemeint?" fragte Körner, und der Wirt lachte pflichtschuldigst mit.

„Ich meine natürlich den Kerl von gestern abend. Wie ein Stromer sah er ja eigentlich nicht aus, und darum gab ich ihm auch ganz arglos Essen und Herberge. Aber heute früh wollte er sich sachte drücken und als ich ihn dann aus Bezahlen erinnerte, da war die Sache flau. Na, ich habe ihn natürlich arretieren lassen und dem Gericht überwiesen; es ist nicht wegen der paar Groschen, aber so was darf man nicht aufkommen lassen".

Der Rechtsanwalt schüttelte den Kopf.

„Sie machen sich viel Mühe, Herr Wirt. Bei uns in Hamburg schmeißt man die Sorte einfach hinaus".

Der Wirt riß die Augen auf und wurde etwas befangen.

„So — die Herren sind aus Hamburg — das wußte ich natürlich nicht. Dann habe ich am Ende mit meiner Geschichte von gestern abend angeeckt, denn das gnädige Fräulein vom Schlosse lebt ja auch in Hamburg und vielleicht kennen die Herren das gnädige Fräulein" — —

Egon mischte sich rasch in die Unterhaltung.

„Dazu ist die Stadt viel zu groß, Herr Wirt. Fräulein von — wie war doch der Name?"

„Rochus".

„Richtig, Fräulein von Rochus wird wohl niemals erfahren, daß zwei Hamburger hier gewesen sind, ich vermute, daß sie es vermeidet, diese unwirtliche Gegend aufzusuchen".

„Na, na", sagte der Wirt ein wenig pikiert, „im Sommer kann es hier sehr schön sein. Aber es ist wahr, das gnädige Fräulein kommt noch seltener nach Dorneck als der Herr Baron, und wenn das doch mal geschieht, dann treffen Vater und Tochter noch nicht mal immer zusammen".

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.